

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Bieteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Hof-
wertschöpf. 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittag
12 Uhr.
Marienstraße 13.

Angely in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Kuflage:
15.000 Exemplare.

Dresden, den 22. Juli

Der Bildhauer Johannes Schilling hier hat den preussischen Kronenorden vierter Classe und das großherzoglich hessische Ritterkreuz erster Classe vom Philipporden erhalten, und dem großfürstlich schlesburgischen Kanzlei-Secretär Frischling zu Weichselburg ist die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Gold verliehen worden.

Dem Agenten Carl Eduard Grabner zu Dresden ist das Prädicat als fürstlich russischer Hof-Commissionär verliehen worden.

Dem Tuchhändler Hermann Robert Schnädelbach zu Dresden ist die Genehmigung zum Tragen der ihm als Ehrenmitglied des Prager Schützenkorps verliehenen k. k. österr. russischen Bürgermedaille erteilt worden.

Se. K. G. der Herzog von Parma ist nach Teplitz abgereist.

Die am 1. April d. J. in die Reserve versetzten, zum Landwehrofficier qualificirt befundenen einjährig Freiwilligen sind für den 1. August zur Theilnahme an den Uebungen ihrer Truppentheile zum Dienst einberufen worden. Dieselben erhalten auf die Dauer ihrer Dienstleistung finanzielle Beileidung und Ausrüstung und die Gebühren für Anbahnung, Brod und Quartier, wie die Unterofficiere 3. Classe.

Wir erwähnten schon früher, daß die I. bairische Hofopernsängerin Fräulein Mallinger, unstrittig zur Zeit die erste dramatische Sängerin Deutschlands, an unserer k. Hofbühne gastirt wird. Heute können wir hinzufügen, daß Fräulein Mallinger in kommender Woche als „Norma“ und „Ella“ in Coblenz hier singen wird. Zugleich vernehmen wir, daß auch die so berühmte Coloraturfängerin Frau Veshta-Leutner ebenfalls in kommender Woche an zwei Abenden auf unserer k. Hofbühne auftreten wird. Da beide Sängerinnen Künstlerinnen ersten Ranges sind, stehen dem kunstliebenden Publikum hohe Kunstgenüsse in Aussicht.

Zur Verbreiterung der Grünstraße an der Ausmündung in die Straße „am Schießhaus“ ist mit dem Abbruch der d'Alst stehenden, von dem Stadtrathe zu diesem Zwecke angekauften kleinen Häuser begonnen worden.

Der Leichnam des am verwichenen Sonntage beim Baden in der Elbe verunglückten Schuhmachergesellen Herzog wurde gestern Vormittag in der Nähe des Lindeschen Bades ans Land gebracht.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung war ein gewisser Herr Steinmann als „Schneidermeister“ erwähnt. Herr Obermeister und Schneidermeister Steinmann schreibt uns, daß außer ihm kein Schneidermeister gleichen Namens in Dresden existirt und er mit dem genannten Herrn Steinmann keineswegs identisch sei.

Es war vorauszu sehen, daß die Theilnahme an der Extrafahrt nach Tirol eine sehr rege sein würde; die Anmeldungen sollen die zur Stellung eines Extrazuges benötigte Anzahl Passagiere schon jetzt übersteigen. Um aber Vielen, die sich wegen Geschäften oder häuslichen Angelegenheiten bis zu dem früher angezeigten Schlusstermin nicht einschreiben konnten, die Theilnahme an der schönen Reise zu ermöglichen, haben die Unternehmer von den betreffenden Bahndirectoren die Ermächtigung erwirkt, noch bis Donnerstag Abend Anmeldungen entgegen nehmen zu können (s. Inserat).

Morgen, Donnerstag, wird vom Leipziger Bahnhofe aus sich ein reges Leben in Dresden entwickeln, und zwar Mittags 12 Uhr schon; denn zu dieser Stunde treffen die deutschen Schützen aus den Nordländern ein, Oldenburger, Hannoveraner, Schleswig-Holsteiner, Bremenser, Braunschweiger u. s. w. Sie bleiben hier über Nacht und reisen, nachdem sie Abends von 7 Uhr ab eine gefällige Zusammenkunft bei Helbig's gehabt, am anderen Mittag, Freitag, um 12 Uhr 45 Minuten vom Altkäbter Bahnhof direct nach Wien, wo sie am 25. Juli früh 7 Uhr 56 Minuten eintreffen. Es werden durch Dresden ziehen die Fahnen aus New York, San Francisco und des Bremer Schützenvereins. Schon in diesen Tagen sind einzelne Schützen durch Dresden gereist, nachdem sie sich die Residenz näher besehen. Bei ihrer Ankunft erkannte man sie an ihren Reisetaschen, auf denen vorchriftsmäßig die Devise „Schützengespäd“ zu lesen war, das ebenso, wie die Schützenrequisiten, vollständig über die Grenze gehen darf. Jeder Schütze hat wegen der Preisermäßigung der Fahrt auf allen österr. reichlichen Bahnen seine Festkarte und für die Betheiligung am Bundesfesten die Mitgliedskarte bei sich zu führen.

Es ist gewiß sehr erfreuend und segensbringend, wenn eine Gemeinde mit ihrem Geistlichen und ihren Schullehrern in einem friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse steht. Ein solches Verhältniß findet in der Parochie Magden statt, der letzte vergangene Sonntag gab einen neuen Beweis davon. Herr Pastor Jubilarius Fränzel, Ritter des Albrechtsordens, der nun bereits das Pastorat in Magden 53 Jahre mit aller Hingebung versah und nächstens seinen 80. Geburtstag feiern wird,

hatte seine Schullehrer, die Kirchenväter und die Gemeindevorstände aus den sieben Dörfern, welche die Parochie Magden bilden, zu einem einfachen Mahle eingeladen. Das heitere, frohe und ungenzwungene Beisammensein dieser Männer gab Zeugniß davon, daß man sich gegenseitig achtet, ehrt und liebt, daß unter ihnen ein guter Geist herrscht. Herr Pastor Fränzel ist im Umkreise auch unter dem Namen des Magdener Waisenvaters bekannt. Er hat die Magdener Waisenkolonie bereits vor 37 Jahren mitbegründet und steht derselben immer noch mit großer Liebe und Treue vor. In dieser Zeit haben viele Waisenkinder aus Dresden in Magden unter seiner Leitung Unterricht und Erziehung erhalten. Wächte der würdige Greis noch mehrere Jahre in gewohnter Rüstigkeit seinem Amte erhalten bleiben!

Gestern Morgen gegen 3 Uhr wurde in den Promenaden an der Weisheit der Leichnam eines Schängten aufgefunden und später gerichtlich aufgehoben; in demselben soll ein aus der Nähe von Rabenburg stammender Fuhrwerksbesitzer recognoscirt worden sein. Am demselben Morgen ist auch bei Uebigau der Leichnam einer Frauensperson aus der Elbe gezogen worden. Man wollte in derselben eine hiesige Handarbeiterswitwe erkennen, welche in tiefem Glende lebte und sich deshalb wohl selbst entleibt hat.

Am vergangenen Freitag ist in Eubusch bei Schönfeld ein von Rathschendorf kommender Hund von dem Müller Greshel erschossen und vom Bezirksarzt als mit der Tollwuth befallen erklärt worden, worauf der Müller seinen Kettenhund, mit dem sich derselbe herumgabalgt, am Montag auch erschießen mußte.

Unsere Neustadt beschäftigt seit längerer Zeit eine interessante Frage, es ist die der Errichtung eines Theaters. Wenn man erwägt, daß von den 160,000 Einwohnern der Stadt etwa 60,000 auf die Neustadt kommen, so ist es natürlich, daß letztere sich ebenfalls nach Kunstanstalten sehnt. Von den bevölkerten Vorstädten der Neustadt liegt das königliche Hoftheater zu weit entfernt, um die Sehnsucht nach Kunstgenüssen befriedigen zu können. Man bedenke nur, daß der Geschäftsmann, daß der Arbeiter gerade um die Zeit die Thätigkeit des Tages beschließt, wenn das in Altstadt gelegene Hoftheater seine Vorstellungen beginnt. Sehr viele unserer Mitbürger müssen also des Herz und Geist bildenden Vergnügens entbehren, das ein gutes Theater bietet, und zwar nur deshalb, weil die Entfernung des Hoftheaters von der Wohnung der Betreffenden zu weit liegt. Erwägt man nun, daß die Neustadt überhaupt bisher etwas stiefmütterlich behandelt worden ist, was Kunstanstalten anlangt, so erscheint der Wunsch dieser Stadthälfte doppelt berechtigt, einen selbstständigen Tempel Thalia's zu besitzen. Es giebt Leute, welche durch Errichtung eines solchen Kunstinstituts das königliche Hoftheater gefährdet sehen; indessen ist das eine höchst thörichte Anschauung. Einmal nämlich würde es einem Privattheater der Neustadt, und wenn selbiges in noch so guten Händen wäre, nie gelingen, mit den hohen Bestrebungen gleichen Schritt zu halten, welchen die Hofbühne zu folgen im Stande ist, das andere Mal hat eine gewisse Concurrenz noch auf keinem Gebiete des Lebens irgend Jemand geschadet. In ersterer Hinsicht ist darauf hinzuweisen, daß die Privatbühne in Neustadt doch immerhin nur auf Schauspiele, Lustspiele, Posse, Blüthe u. dergl. angewiesen sein würde, während es das Drama höheren Styls und die große Oper der Hofbühne gänzlich zu überlassen hätte. Die Hofbühne aber, um der Concurrenz auf minder hohem Cothurn zu gedenken, würde dadurch nicht an Reiz verlieren, daß das zweite Theater in Neustadt die gleichen Stücke gäbe. Denn es hat sich herausgestellt, so in Berlin z. B., daß überall da, wo Bühnen zweiten Ranges neben den Hoftheatern arbeiten, sich der Besuch der letzteren steigert. Wir behalten uns vor, auf dieses hier besprochene Thema noch weiter einzugehen, und weisen heute nur noch darauf hin, daß einer unserer ehrenwerthesten Mitbürger, Herr Kaufmann Faselhorst, sich schon längere Zeit mit Ausführung der hier berührten Idee beschäftigt, und daß derselbe alle Unterstützung seitens der Behörden und seitens der Bürger beider Stadtheile verdient.

In vorgestriger Nummer brachten wir eine Nachricht über eine eigenthümliche Art Concerte, welche auf dem Turnplatz des hiesigen Allgemeinen Turnvereins abendlich stattfinden sollen. Es geschah dies auf Grund nachbarlicher Anregung, doch wird uns von anderer Seite mitgetheilt, daß die Sache wesentlich milder zu beurtheilen ist. — Die fraglichen Trommel-Übungen finden nicht auf dem Turnplatz, sondern in der verschlossenen Turnhalle und auch hier bloß zweimal wöchentlich statt. Von einer wirklichen Belästigung der Nachbarschaft durch diese Uebungen kann also wohl kaum die Rede sein, da die Turnhalle verschlossen ist und auch sonst ziemlich abgelegen steht. Uebungen mit Signalhörnern werden gar nicht getrieben; ob der Einsender mit den Trompeten-Concerte die Signale bei den Mittwoch's-Übungen der freiwilligen Turner Feuerwehr meint, wissen wir nicht, möchten es aber

fast vermuthen. Da die betr. Mittheilung bei den Betreffenden viel böses Blut gemacht, und man namentlich auch eine Art Verächtlichung der betr. Beamten darin gefunden hat, so wollen wir nicht unterlassen, das Ganze auf das richtige Raas zurückzuführen.

Vor einigen Tagen beging in der Wildrufer Vorstadt ein Dieb die Frechheit einen Vogelbauer, in welchem sich ein Canarienvogel befand, am hellen Tage von der Außenseite des Fensters einer Parterre-Wohnung ohne weiteres wegzunehmen und damit die Flucht zu ergreifen. Die Eigenthümerin des Vogels hatte jedoch die Annerion ihres kleinen Sängers bemerkt, sie eilte entschlossen dem Diebe durch mehrere Straßen nach und war auch so glücklich denselben auf dem Fischhof-Platz einzuholen. Da drehte sich mit einemmale der Dieb plötzlich um, blieb stehen und sagte mit der ruhigsten Miene von der Welt: „Machen Sie nur nicht etwa noch viele Sache mit ihrem Vogel da“ übergab bei diesen Worten der erschrockenen Frau den Vogel und ergriff dann erneut die Flucht, welche denn leider diesmal dem sauberen Vogel auch vollständig gelang.

In Höckendorf ha am 19. Juli der Blitz in das Gehöfte des Gutbesizers Kirsten eingeschlagen und geünbet, doch wurde das Feuer sehr bald und noch ehe es erheblichen Schaden angerichtet hatte, wieder gelöscht. Dagegen ist im Stalle ein Ochse vom Blitze getödtet worden. Am demselben Tage schlug der Blitz auch in das Leuner'sche Gut in Rückersdorf und ist hierdurch das Wohnhaus des Benannten mit eingebauten Ställen niedergebrannt. Endlich ist auch in Augustwalde das Schöne'sche Wohnhaus mit Stall in Folge Blitzschlags an demselben Tage abgebrannt. Tags zuvor ist die Lange'sche Fabrik in Rehdorf ein Raub der Flammen geworden.

In Kieritzsch wurde am 19. d. durch die von Altenburg kommende Locomotive dem Lehrer Krage aus Braunsdorf beim Ueberschreiten des Bahngleises, wobei er zum Fallen kam, der rechte Fuß überfahren, so daß bald darauf die Amputation vorgenommen werden mußte.

Itau, der Schnellläufer war in der Klenne — und zwar in Rabenberg. Er hatte in diesen Tagen unter der Devise: „Halt, was ist da!“ seine Production für Nachmittag um 3 Uhr angekündigt und wollte vom Marktplat bis nach dem Augustusbad laufen und zwar hin und zurück in 30 Minuten und dabei 10 Mal um den Curiaul. John Minuten sollten Aufenthalt im Augustusbad, die aber nicht in Einrechnung kamen. Da er anroncirt hatte, er sei 45 Jahre alt und einer der ältesten Schnellläufer, die existiren, so war der Markt nicht gefüllt. Itau erschien in seinen Alltagskleidern und erklärte, als er die Menge gemustert, er wolle vor einem „solchen Publikum“ nicht laufen. Wahrscheinlich erschien es ihm nicht distinguirt oder neugroschenreich genug und nun drang ein ganzer Anäul auf ihn ein, so daß er flüchten mußte. Man sah ihn später mit seiner Ehehälfte, Beide ihr Gepäck auf dem Rücken, aus der Stadt wandern.

Ein ergreifender Moment bei dem Begräbniß unseres Gustav Naber war es, als nach Beendigung der kirchlichen Weihe sich Tausende herzubräugten, um in das offene Grab noch drei Hände Erde hinabzuwerfen. Die Hände, die so oft freudig zusammen geschlagen, um dem beliebten Komiker zu applaudiren, spendeten nun pietätvoll der sterblichen Hülle die letzte Weihe. Um so auffallender war es, daß einige auf dem Kirchhofe beschäftigte Arbeiter nach kurzer Zeit diesem frommen Werke wehren wollten und es schließlich verhindern. Das Publikum war darüber höchlich entrüstet. Einige sprachen die Vermuthung aus, daß vielleicht jene Störenfriede das Bestätigen der zahlreichen, in die Gruft mitgegebenen Palmen verhindern wollten, welche durch massenhaft darauf geschüttete Erde zu anderweiter Verwendung unbrauchbar gemacht würden. Wir glauben dies schon um deuvillen nicht, da die Heimbürgerin die Palmenzweige sämmtlich mehrfach geknickt hatte; indeß seltsam bleibt jener Vorfall immerhin. Zugleich richten wir an den Stadtrath die Bitte, wiederholt den Leichenfrauen das gründliche Brechen der Begräbniß Palmen anzubefehlen, damit der Verdaß, daß ein und derselbe Palmenzweig wiederholt bei Begräbnißen verwendet werde, aufhöre.

Gestern begannen die Gerichtsferien; dieselben dauern bekanntlich sechs Wochen, also bis Schluß des Monats August, und werden während derselben nur dringliche, resp auf der Executionsinstanz stehende Angelegenheiten erledigt; Klagen und schriftliche Anträge jeder Art werden zwar angenommen, allein es wird auf dieselben nicht verfügt. Der Verkehr mit den Sportklassen dauert fort, während beim Depositum nur dringliche Einzahlungen wie Auszahlungen expedirt werden.

In den nächsten Tagen werden nach einer Mittheilung der am königlich sächsischen Hofe accreditirten königlich belgischen Gesandtschaft ungefähr 40 Mitglieder der belgischen Bürgergarde in Uniform und 6 bewaffnet durch Sachsen nach Wien zum Schützenfeste reisen. Die Rückreise wird in der ersten Hälfte des August stattfinden.

brf
tütte.
früh 7 Uhr
ogelschischen
welche sich
ne Müglig-
fahnen das
itz, Gash-
breitstraße,
Donnerstag
hen,
mentgelblich
noch me-
Stage.
tod
es Griffes
Pütchen,
Regelhaus
staurierung
selben in
im Hotel
abgeht,
ung.
noch im
er Verän-
leinsehen-
n baldigt
Marien-
t
billig ge-
erleht. 7.
ban.
er,
Bau in
dem gute
en, sucht
ende Be-
en bittet
die Er-
lor
Hypothek
im Banke
ali a. e.
ttet man
b. H.
nc.
nen mit
bekann-
ähig als
c. 1c.
15 II.
er-
tt.
tipe 4.
e=
Jahren
icht eine
erschaf-
ffe mit
zeichnet
fenden.
ng.
mittags
domgnit
r,
welche
niglichen
und zu
en aus
ter den
en Be-
wozu
einladet
nd.
ren
freund-
er zu
nter
wird
ert.